

The image shows a highly decorative ceiling with intricate floral murals in shades of red, orange, and green. The ceiling is framed by elaborate gold-colored architectural moldings. A central circular vent is surrounded by a decorative gold and white fixture. A large, ornate chandelier with multiple white globe lights hangs from the center of the ceiling. Below the ceiling, the walls are also decorated with floral murals and gold trim, featuring arched windows with blue-tinted glass.

Förderverein
Altstadt Hainichen
e.V.

Tätigkeitsbericht 2006

Förderverein Altstadt Hainichen e.V.

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2006

Inhaltsverzeichnis

Februar	Jahreshauptversammlung
Mai	Besichtigung der Kirchen in Bockendorf und Langenstriegis
Juni	Mitgliederversammlung, Planung der Homepage, Projekte
Juli	Aktion zum Hainichener Stadtfest
September	Tag des offenen Denkmals
Oktober	Beginn der Sicherung des Werner-Mausoleums
November	Besichtigung Justizvollzugsanstalt Waldheim
Januar-Dezember	Überblick über die Unterstützung der Stadtsanierung, Hilfe für den „Goldenen Löwen“

Februar – Jahreshauptversammlung

27. Februar 2006

Zur turnusmäßigen Vorstandwahl wurde Donald Bösenberg zum 1. Vorsitzenden, Dieter Greysinger zum 2. Vorsitzenden, Peter Malz zum Schatzmeister und Matthias Preiß zum Beisitzer gewählt. Die Versammlung wurde mit Filmvorführungen von Imre Zsori umrahmt. Herr Zsori filmt seit den 70er Jahren Szenen aus der Stadtgeschichte Hainichens. Höhepunkte waren mit Sicherheit die Filme zum Hochwasser 1985 und zum Stadtjubiläum im gleichen Jahr.

Der Vorstand hielt ein Resümee des Jahres 2005.

Der Förderverein hatte sich für den Wettbewerb „Ab in die Mitte“, den Tag des offenen Denkmals und die Besichtigung der katholischen Kirche in Hainichen engagiert. Von besonderer Bedeutung ist natürlich die Unterstützung der Stadtsanierung in Hainichen mit Spendenmittel, die der Verein von Förderern für diesen Zweck erhält.



Der Vorstandsvorsitzende D. Bösenberg

Mai - Besichtigung der Kirche in Bockendorf

09. Mai 2006

Eine Aufgabe des Fördervereins ist es, auf historische Stätten und Baudenkmale im Gebiet der Stadt Hainichen aufmerksam zu machen. Nachdem Besichtigungen der Kirchen im Innenstadtbereich einen großen Anklang bei der Bevölkerung fanden, stand diesmal ein Termin in dem Gotteshaus des Ortsteiles Bockendorf an. Am Ort des heutigen Kirchenbaues stand ursprünglich eine Wehrkirche, deren Ursprung man auf das 14. Jahrhundert datieren kann. Als beeindruckender Rest der ehemaligen Wehranlage ist das mittelalterliche Torhaus übrig geblieben. Der elegante, schlichte Kirchenbau aus dem 18. Jahrhundert bestimmt die malerische Bockendorfer Talmulde.

Juni – Mitgliederversammlung

10. Juni 2006

Der wichtigste Punkt auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung war die Aufgabenverteilung für die Beteiligung am Hainichener Stadtfest. Aber da die Mitglieder auf diesen Termin schon vorbereitet waren, wurde sich nicht lang bei dem Thema aufgehalten.

Viel mehr Diskussionsbedarf gab es bei der Gestaltung des geplanten Internetauftritts des Fördervereins. Nicht nur für das Aussehen, sondern auch für die Inhalte gab es verschiedene Meinungen, teilweise auch gegensätzliche. Aber man einigte sich auf die grundsätzliche Gestaltung und wichtige Inhalte. Das technische Gerüst des Auftritts soll Gregor Bösenberg programmieren.

So soll nicht nur die Arbeit des Vereins vorgestellt werden, sondern gezielt die Vorteile von entwicklungsfähigen Standorten im Stadtgebiet beworben werden. Das hochgesteckte Ziel ist es, durch die elektronischen Medien für innerstädtische Branchen und sanierungsbedürftige Gebäude den sprichwörtlichen „Prinzen“ zu finden.

Juli – Stadtfest

14. – 16. Juli 2006

Nach der erfolgreichen Beteiligung des Vereins am Parkfest 2005 war es selbstverständlich, dass auch zum Stadtfest 2006 das Engagement der Mitglieder nicht fehlen durfte.

Der Informationsstand des Fördervereins war immer gut besucht. Großes Interesse fanden die neuen Souvenirartikel, die für



Am Stand des Fördervereins

die Gellertstadt Hainichen werben, bei Gästen und Einheimischen. Als Programmpunkt wurden stündlich Führungen durch das historische Zentrum angeboten, die Thomas Kühn, stilecht als Christlieb Ehrengott Gellert gekleidet, betreute. Für die ansonsten kostenlosen Stadtführungen wurde ein kleiner Beitrag von einem Euro erhoben, der der Restaurierung des Denkmalsbrunnens zu Ehren des Erfinders des Holzschliffs, Friedrich Gottlob Keller, zu Gute kommt.

September – Tag des offenen Denkmals

10. September 2006

Gellertstadt-Bote Hainichen

23. September 2006

Die Hainichener Gartenstadt war Mittelpunkt beim „Tag des offenen Denkmals“ 2006

Bereits lange bevor das Thema „Rasen, Rosen und Rabatten“ für den diesjährigen „Tag des offenen Denkmals“ feststand, hatte sich die Stadtverwaltung Hainichen einer Idee des Bürgermeisters folgend, die Gartenstadt als wichtiges Thema zum diesjährigen Denkmalstag ausgedacht. Im Eiscafe Hesse in der Gabelsberger Straße erklärte Grit Worgitzky aus Dresden zunächst die Entstehungsgeschichte der Gartenstädte in Deutschland und England.

Nachdem es noch vor 100 Jahren zum Wohnen in Betonburgen keine Alternative für breite Bevölkerungsschichten gab, entstanden kurz nach der Jahrhundertwende sogenannte Gartenstädte. Bekannte Gartenstädte sind zum Beispiel auch in Dresden - Hellerau, in Essen und in Nürnberg zu finden.

Bei einem Gang durch die Goethestraße wurden alte Geschichten um das genossenschaftliche Wohnen mit neuem Leben erweckt. Erinnerungen an eine alte Wäschemangel, eine gemeinschaftliche Kreissäge aber auch die Tricks, wie man ohne Wissen des Vermieters zu DDR Zeiten ein Trockenklo in ein Wasserspülklosett verwandelte, sorgten für allerlei Gesprächsstoff bei den Gästen. Die Resonanz auf die Veranstaltung war überwältigend. Beim Vortrag von Frau Worgitzky war das Eiscafe zum Bersten gefüllt. Zum Rundgang hatte Hartmut Stenker, der Sachgebietsleiter im Bauamt, alte Zeichnungen und Baupläne mitgebracht, die viele schon vergessene Dinge über die Gartenstadt ins Gedächtnis zurückriefen.



Artikel des Gellertstadtboten

Die Stadt Hainichen ist reich an denkmalwürdigen Gebäuden und Anlagen. Der von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz jährlich durchgeführte Tag des offenen Denkmals ist naturgemäß auch in wichtiger Tag im Kalender des Fördervereins. Das Motto in diesem Jahr war „Rasen, Rosen und Rabatten – historische Gärten und Parks“. In Hainichen haben wir keine Mühe, dazu einen passenden Schwerpunkt zu finden. Gemeinsam mit der Stadtverwaltung Hainichen widmete sich 2006 der Verein der Gartenstadt am Hainichener Stadtrand. Die ursprüngliche Anlage der Gartenstadt ist heute noch gut zu erkennen. Die Symbiose von Bauwerken, Grünanlagen und Gärten dient immer noch den Bewohnern der Gartenstadt zum schönen Wohnen. Die Veranstaltung wurde bereichert durch einen Fachvortrag von Frau Worgitzky über die Bewegung der Gartenstädte in Europa. In diesem Zusammenhang wurde jedem klar, dass auch die Hainichener Gartenstadt eine wichtige Rolle einnimmt.

Den Denkmalstag und den 100sten Jahrestag der Sprengung der alten Stadtkirche nahm Pfarrer i.R. Schmidt zum Anlass für einen Vortrag über das alte Gotteshaus.

Oktober – Beginn der Sicherung des Werner-Mausoleums

Ein bedeutender Teil der Arbeit des Vereins ist die Beschäftigung mit der Geschichte und den Überlieferungen in Form von Bauwerken und Denkmälern. Ein wichtiges aber fast vergessenes Baudenkmal ist das Mausoleum des Parkbegründers und Erbauers des Parkschlösschens, Julius Hermann Werner. Es wurde als

Familienbegräbnisstätte angelegt, doch ist nur mit gewisser Sicherheit zu vermuten, dass der Parkbegründer und seine Mutter dort zu Grabe getragen wurden. Nicht allein seine stadthistorische Bedeutung war Voraussetzung für die Widmung als Baudenkmal im Jahr 1975. Das Mausoleum ist ein hochwertiger Bau im Stil des beginnenden Historismus. Formen der Renaissance, der Gotik und des Barock sind am Gebäude zu finden.

Rettung für Werner-Mausoleum in Sicht

Altstadtförderverein kümmert sich um Bauwerk im Hainichener Stadtpark – Gellertstädter zeigen spontan Interesse an einer Besichtigung

VON FALK BERNHARDT
UND PETRA SCHUMANN

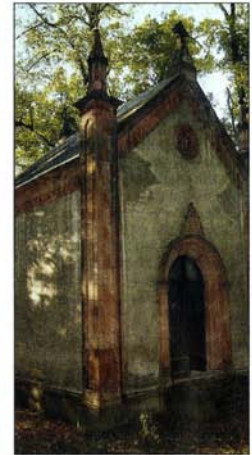
Hainichen. Für das Mausoleum im Stadtpark der Gellertstadt scheint eine Rettung in Sicht. Der Förderverein „Altstadt Hainichen“ hat sich den Erhalt des Bauwerks auf die Fahnen geschrieben. Erste Untersuchungen der Bausubstanz wurden bereits gemacht, auch die Suche nach Förderern zeigt schon erste Erfolge. Wie sehr die Hainichener an dem Mausoleum hängen, hat der jüngste Vorort-Termin gezeigt, bei dem Bausanierer Gert Kühnert Feuchtigkeitsschäden im Mauerwerk analysierte. In gut einer halben Stunde klopften etwa zehn Spaziergänger vorsichtig an, alle interessiert, mal wieder einen Blick hinein zu werfen. „Sonst kann man ja höchstens durch das Schlüsseloch blicken“, freute sich ein Rentner, als er das Innere des Mausoleums betrat.

„In Hainichen gibt es zahlreiche Baudenkmale in privater und in öffentlicher Hand“, weiß Matthias Preiß vom Altstadtförderverein. „Viele Bewohner der Innenstadt kennen die Lust und die teilweise nicht unerhebliche Last, wenn man ein Denkmal sein Eigen nennt. Aber auch Grabmäler sind Kulturdenkmale, und ein historisch herausragendes ist den Hainichenern als Werner-Mausoleum bekannt. Hier verstecken sich innere Werte hinter der schönen Fassade mit den hervorragenden Steinmetzarbeiten.“

Das Grabmal ist die Begräbnisstätte der Familie Werner, die es seit 1842 genutzt hat. Mit gewisser Sicherheit ist dort der Begründer des Stadtparkes und Erbauer des Parkschlosses, Julius Herrmann Werner (1819 bis 1860), beigesetzt. Gerade er hat der Stadt Hainichen viel hinterlassen, das heute als wichtiges Kulturerbe der Stadt und des Landes bewahrt wird.



Die Malerei im Werner-Mausoleum ist stark angegriffen. Der Förderverein „Altstadt Hainichen“ möchte die Sanierung des Denkmals in seine Hände nehmen. –FOTOS: FALK BERNHARDT



Das Werner-Mausoleum im Stadtpark Hainichen.

Das Gebäude des Werner-Mausoleums hat in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine Nutzungsänderung erfahren. Es diente nun nicht mehr allein als Ruhestätte, sondern hat die Gedenkstätte für die Gefallenen des 1. Weltkrieges aufgenommen. Im Innern des Gebäudes befinden sich, auf Eichenholz geschlagen, die Namen der getöteten und vermissten Soldaten aus Hainichen. Für alle sichtbar davor steht das Kriegerdenkmal vom Chemnitzer Bildhauer Bruno Ziegler aus der gleichen Zeit. So robust der äußere Schein auch ist, mit der Umgestaltung zur Ehrenhalle bekam das Mausoleum eine feingliedrige und hochwertige Ausmalung des Malerbetriebes Carl Segelitz aus Hainichen. Die Malerei stellt eine hervorragende Fortset-

zung der Gestaltung der äußeren Hülle des Gebäudes im Innern da.

„Diese Schönheit ist akut gefährdet“, mahnt Preiß. „Jedes Jahr brechen große Stücke der Ausmalung vom Gewölbe ab. Dieser Verfall hat sich in den vergangenen zehn Jahren drastisch verschlimmert, so dass nun der gesamten Malerei die vollständige Zerstörung droht.“

Durch Initiative des Fördervereins und der Stadtverwaltung wird nach Lösungen gesucht, den Verfall aufzuhalten, und später die ursprüngliche Schönheit wieder herzustellen. „Mir persönlich liegt an einem Konzept für den Erhalt des Stadtparkes sehr viel“, sagt Donald Bösenberg, stellvertretender Bürgermeister und Vorsitzender des Altstadtfördervereins. Deshalb mache er sich auch stark dafür und sei

froh, dass sich der Verein nun um die Zukunft des Mausoleums kümmern werde. Wann mit der Restaurierung begonnen werden kann, das stehe derzeit in den Sternen. Noch zu viele Untersuchungen müssten durchgeführt werden, bevor man auch etwas über die Höhe der Kosten für die Umsetzung des Vorhabens sagen kann, so Bösenberg.

Mittlerweile wurden auch von der Leipziger Restauratorin Birgit Menzl Schäden analysiert und Möglichkeiten zur Sicherung vorgeschlagen. „Besonderes Interesse zeigen auch Hainichener Unternehmer, die einen wichtigen Teil zur Erhaltung des Gebäudes und der Malerei beitragen wollen“, freut sich Preiß. „Vordringlich sind hier alle Arbeiten, die eine weitere Durchfeuchtung des Bauwerkes

von unten und von oben verhindern. Zurzeit engagieren sich Hans-Peter Fröhlich und Gerd Kühnert mit ihren Unternehmen für die Sicherung der äußeren Hülle des Werner-Mausoleums, aber für die erfolgreiche Weiterführung der Arbeiten benötigen wir jede Unterstützung.“

Gesucht werden auch Dokumente und Aufnahmen, die die Geschichte des Mausoleums in den vergangenen 160 Jahren dokumentieren, um für eine originale Wiederherstellung eine gesicherte Grundlage zu schaffen.

SERVICE

Wer helfen will und kann: Matthias Preiß vom Förderverein „Altstadt Hainichen“ ist in Schneeberg unter Ruf 03772 329058 zu erreichen.

Artikel der FreienPresse

Anfang der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde das Grabmal und das umgebende Gelände in einen Ehrenhain für die gefallenen Hainichener Soldaten des 1. Weltkrieges hergerichtet. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten erhielt das Mausoleum eine hochwertige illusionistische Ausmalung.

Durch Instandhaltungsrückstau dringt Feuchtigkeit in das Gebäude ein. Die Untersuchungen der Restauratoren, die im Auftrag des Altstadtfördervereins das Baudenkmal unter die Lupe genommen haben, bestätigen die schlimmsten Befürchtungen. Ohne Sicherungsmaßnahmen der Hülle des Bauwerks werden wir in den nächsten Jahren die gesamte Ausmalung verlieren. Besonders Kristallisationen von Salzen führen zur Abspaltung der Farbschichten.

Eile ist deshalb geboten, und so wird der Förderverein noch in diesem Jahr die dringend notwendige Reparatur des Daches in Angriff nehmen. Erst danach können die Restauratoren die noch vorhandene Malerei sichern und vor weiterem Verfall bewahren. Die wertvolle Eichentür des Werner-Mausoleums soll ebenfalls denkmalpflegerisch aufgearbeitet werden.

Die Arbeiten an diesem Grabmal werden den Verein noch einige Jahre begleiten.

November – Besichtigung der JVA Waldheim

6. November 2006

Am 6. November lud der Förderverein „Altstadt Hainichen“ zur Besichtigung des Museums in der Justizvollzugsanstalt Waldheim ein, und 50 Hainichener und Gäste folgten der Einladung.

Mit der Bezeichnung „Waldheim“ verbinden viele noch die berüchtigte Haftanstalt im Herzen der gleichnamigen Stadt. Das dies aber der Vergangenheit angehört, davon haben sich die Teilnehmer der Ausfahrt des Fördervereins eindrucksvoll überzeugen können.

Die damalige Einrichtung entstand durch Befürwortung des sächsischen Kurfürsten Friedrich August I. (August der Starke) 1716 als „Zucht-, Waisen- und Armenhaus zu Waldheim“ in den Mauern des Waldheimer Schlosses.



Unsere Besuchergruppe vor dem Haupteingang

Von der originalen Bausubstanz ist nur noch wenig erhalten. Allein das Torgebäude und das Äußere der Gefängniskirche wurden denkmalgerecht wiederhergestellt. In ihren fast 300 Jahren Geschichte hat die Justizvollzugsanstalt viele bauliche und organisatorische Veränderungen mitgemacht. Bis 1831 diente die Anstalt neben der Verwahrung von Straftätern auch der Unterbringung von Armen und Geisteskranken, die ihr Leben nicht mehr selbst in die Hand nehmen konnten. Mit Umbauten und Erweiterungen im 19. Jahrhundert konnte die Haftanstalt Waldheim mit 2000 Gefangenen belegt werden. In den Jahren 1933 bis 1945 stieg die Anzahl auf über 4000 Inhaftierte an, unter denen auch zahlreiche politische Gefangene waren. Im Jahr 1950 wurden in der Stadt die berüchtigten „Waldheimer Prozesse“ durchgeführt. Deren Ergebnis waren 33 Todesurteile, die im Schnellverfahren ausgesprochen wurden und ohne jegliche rechtsstaatliche Prozessführung.

Die heutige Justizvollzugsanstalt ist mit der früheren Einrichtung nicht zu vergleichen. In Waldheim findet ein moderner und menschenwürdiger Strafvollzug statt.

In der Einrichtung sind nur so genannte „Ersttäter“ untergebracht, das heißt, die zum ersten Mal straffällig geworden sind. Zur Resozialisierung werden umfangreiche Maßnahmen angeboten. Die Gefangenen haben die Möglichkeit, neben der Absolvierung des Hauptschulabschlusses, auch zahlreiche Berufe in der Medienbranche, im Metallbau und im Bauhandwerk zu erlernen. Unter dem Dach der Einrichtung finden sich leistungsfähige Betriebe, so auch eine Druckerei und Buchbinderei, es werden hochwertige Metallerzeugnisse gefertigt und sogar erzgebirgische Volkskunst.

Die Teilnehmer der Ausfahrt des Fördervereins hatten auch die Möglichkeit mit einem Insassen der JVA ins Gespräch zu kommen. Er meinte aber eindeutig, dass trotz verbesserter Haftbedingungen, „Waldheim“ keine Pension ist, sondern immer noch ein Gefängnis. Wenn hinter einem die Zellentür geschlossen wird, dann ist man mit seinen Gedanken wieder allein.

Ein Besuch lohnt sich allemal, und man erfährt auch viel über den wohl berühmtesten ehemaligen Insassen des Waldheimer Gefängnisses: Karl May.

Januar – Dezember

Unterstützung der Stadtsanierung
Hainichen



Portal der Mittweidaer Straße 26

Eine der wichtigsten Aufgaben neben der Öffentlichkeitsarbeit ist die Beschaffung von Spendengeldern zur Unterstützung der Stadtsanierung Hainichen. Allein im Jahr 2006 konnten ca. 315.000 € zur Verfügung gestellt werden, und die Erfolge des Einsatzes der Mittel aus dem Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ sind in Hainichen unübersehbar. Zahlreiche Straßenzüge haben wieder ihr gepflegtes „Gesicht“ mit zahlreichen interessanten und liebenswürdigen Details, die eine Stadt erst lebenswert machen. Durch die fortwährende Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit in Sachen Erhaltung denkmalwürdiger Details ist eine Sensibilisierung vieler Bauherren im Altstadtgebiet für die Belange der Stadtgestaltung zu verzeichnen. Ob es nun wertvolle historische Türen und Gewände sind, oder einfach nur eine abgestimmte Farbgebung, die Eigentümer erfreuen sich an schönen Lösungen zum Wohle ihres Straßenzuges und der gesamten Altstadt.



Vom Problemobjekt zum Schmuckstück – gerettetes Denkmal in der Spülgasse 2 (Fertigstellung Dezember 2006)

Eigentlich sollte im Dezember noch eine Weihnachtsfeier folgen. Da aber gerade in der Vorweihnachtszeit die Termine für unsere Mitglieder denkbar knapp sind, wurde das erste Mal eine „Neujahrsfeier“ organisiert.

Über diese Aktivitäten des gesamten Vereins hinaus war das Jahr 2006 von zahlreichen Aktivitäten einzelner Vereinsmitglieder geprägt, die die Erhaltung und



Blick zur Bühne im Festsaal des „Goldenen Löwen“

Wiedernutzbarmachung des Hotels „Goldener Löwe“ in Hainichen betreffen. Es wurde diesbezüglich mit 4 Investoren Kontakt aufgenommen und eine Vielzahl von Einzelberatungsterminen wahrgenommen.

So gab es von den Investoren die unterschiedlichsten Vorstellungen, dem „Goldenen Löwen“ wieder Leben einzuhauchen. Die Vorstellungen zur Nutzung bei den Investoren lagen zwischen Hotel, Altersgerechtem Wohnen und einer

Nutzung als Verkaufseinrichtung.

Im Jahr 2006 führte der Vorstand 6 Vorstandssitzungen durch.

Bösenberg
Vereinsvorsitzender